

Kann Zivilgesellschaft durch die internationale Jugendbildung gefördert werden?

**Eine Reflexion am Beispiel des deutsch-
russischen Fachkräfteaustauschs**



Ștepanka Busuleanu



**Oxana Ivanova-
Chessex**

■ **Einleitung**

Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen gelten als wichtige Akteure der Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa (vgl. Lenz 2007; Sandschneider 2003, S. 22). Seit den 1990er Jahren werden in diesen Regionen Projekte und Programme implementiert, die zur Entwicklung der Zivilgesellschaft und der Demokratisierung beitragen sollen. Bildungsangebote für Jugendliche und junge Fachkräfte mit dem Ziel, Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kritikfähigkeit zu fördern, zählen zu den gängigen Arbeitsformaten. Vor allem in Staaten mit wenig entwickelten oder fehlenden demokratischen Strukturen ist die Frage nach der Möglichkeit einer Demokratisierung durch internationale Bildungsprojekte berechtigt.

Im Kontext der deutsch-russischen Jugendbildung zeigt sich die Vereinbarkeit der Bildungsintention mit den gesellschaftspolitischen Bedingungen als besonders brisant. Die Hinwendung Russlands zu einem autoritären Regime wurde in zahlreichen Studien nachgewiesen (Freedom House 2009; Gerrits 2010; USAID 2009) und wird durch die Parlamentswahlen 2011 belegt. Hinter der demokratischen Rhetorik verbergen sich häufig antidemokratische Praktiken. Seit Putins Amtsantritt wurde der öffentliche Raum allmählich verringert und der liberale »westliche« Diskurs marginalisiert (vgl. Lipman und Petrov 2010, S. 5). Die Funktion der Zivilgesellschaft wird durch die staatliche Politik Schritt für Schritt auf die des sozialen Dienst-

leisters reduziert und nur in dieser Rolle staatlich unterstützt. Initiativen, die politisch agieren, eine Kontrollfunktion über den Staat ausüben und Strukturen und Personen, die sich generell auf die »westlichen« Werte berufen (z. B. das Einhalten von Menschenrechten) werden hingegen systematisch unterdrückt. Somit entsteht eine künstliche Teilung der Zivilgesellschaft in »gute«, vom Staat als sinnvoll eingestufte, und »schlechte« Organisationen und Initiativen, die die liberalen Werte vertreten und dem Staat gegenüber eine kritische Position einnehmen (vgl. Saari 2009; Lipman und Petrov 2010).

Das westliche Konzept der Zivilgesellschaft, zu dem sich auch Deutschland bekennt, basiert auf liberal-demokratischen Traditionen, bei der die Rolle der NGOs (Stewart 2009, S. 813) sowie das Engagement und verantwortungsvolles Handeln von jedem Bürger unterstrichen wird (vgl. Jarvis 2008). So wird Zivilgesellschaft zwischen Staat und Familie lokalisiert und damit in einer Sphäre, in der Individuen unabhängig von staatlicher Kontrolle ihren Interessen nachgehen und diese gegenüber der staatlichen Macht vertreten können. Die zentralen Funktionen der Zivilgesellschaft Kontrolle staatlicher und politischer Macht, Interessenvertretung und -vermittlung, gesellschaftliche Integration, politische Sozialisation und Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienste (Forbrig 2003) sind somit im Gegensatz zu dem in Russland staatlich praktizierten Modell breiter gefasst.

Am Beispiel einer Evaluationsstudie im deutsch-russischen Fachkräfteprogramm zur politischen Jugendbildung soll diskutiert werden, inwiefern die Förderung der Zivilgesellschaft im Rahmen der internationalen Jugendbildung möglich ist, welche Wirkungen diese Bildungsangebote für die Beteiligten und ihr Umfeld haben können und wo sich die Grenzen solcher Bildungsmaßnahmen befinden.

■ **Fachkräfteprogramm »GO« und dessen begleitende Evaluation**

Das hier exemplarisch diskutierte deutsch-russische Fachkräfteprogramm »GO«- Graždanskoe obrazovanie/politische Bildung¹ zielte im Wesentlichen darauf ab, zivilgesellschaftliche Strukturen in beiden Ländern zu stärken und nachhaltige bilaterale Netzwerke im Bereich

1 »GO« ist ein einjähriges Kooperationsprojekt zwischen der Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar, dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, dem Theodor-Heuss-Kolleg der Robert Bosch Stiftung und des MitOst e. V. sowie der Föderalen Jugendbildungsstätte »Orlyonok« und dem Institut für Zivilengagement in Perm, das von August 2009 bis August 2010 abwechselnd in Russland und Deutschland stattfand und von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gefördert wurde (vgl. Wrasse 2011).

der politischen Jugendbildung zu fördern. Dies sollte dadurch erfolgen, dass Fachkräfte der Jugendbildung aus Deutschland und Russland ein einjähriges modularisiertes Qualifizierungsangebot im Bereich der politischen Bildung und des Projektmanagements auf internationaler Ebene erhalten. Die Fachkräfte aus Russland bekamen neben den thematisch fokussierten Begegnungen die Möglichkeit, eigene lokale Projekte zur politischen Jugendbildung zu realisieren. Die Umsetzung des Programms wurde durch partizipative Evaluation begleitet, die eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung des Programms während dessen Implementierung ermöglicht hat.

Grundlegend für partizipative Verfahren ist die Einbeziehung von allen »Stakeholdern« in den Evaluationsprozess. Ihre Interessen und Bedürfnisse sind entscheidend für die Formulierung der Leitfragen der Evaluation. So entsteht eine Begleitgruppe mit Vertretern der unterschiedlichen Stakeholder (Trägerorganisationen, Seminarleiter, Teilnehmer, Förderer usw.), die gemeinsam die Leitfragen für die Evaluation entwickeln und die Resultate im Prozess der Evaluation diskutieren und interpretieren (vgl. Ulrich und Wenzel 2003).

Die partizipative Evaluation in diesem Programm zielte auf die bezweckte Beschreibung, Analyse und Qualitätssteigerung des Programms. Als ein zyklischer Prozess (vgl. Bergold 2007) konnten mehrere für die Optimierung der Programmpraxis relevante Fragen untersucht werden. Diese waren folgenden Themenfeldern zuzuordnen: Entwicklung des Verständnisses von politischer Bildung, Wirkungen und Ergebnisse des Programms aus der Sicht der Teilnehmenden, Effekte der Kooperation für die Kooperationspartner.²

■ Wirkungsfelder des Fachkräfteaustauschs

Basierend auf den Ergebnissen der partizipativen Evaluation werden drei Wirkungsfelder des Fachkräfteaustausches dargestellt, die im Hinblick auf die Entwicklung der Zivilgesellschaft relevant erscheinen:

- Wirkungsfeld A: Politische Bildung: Fachwissen und Methodenkompetenz,
- Wirkungsfeld B: Projektmanagement,
- Wirkungsfeld C: Berufliche Weiterentwicklung.

² Eine ausführlichere Darstellung des Evaluationsverfahrens findet sich in Busuleanu und Ivanova-Chessex 2011.

■ Politische Bildung: Fachwissen und Methodenkompetenz

Fachwissen

Politische Bildung ist ein Bereich, der in Abhängigkeit von soziopolitischen Gegebenheiten des Staates unterschiedlich ausgelegt wird (Bîrzéa 2004, S. 14; Kerr und Nelson 2005, S. 10). Im Rahmen der Programmevaluation wurden Trägerorganisationen, Seminarleitung und Programmteilnehmenden zu ihren Auffassungen über die politische Bildung befragt. Zu Beginn des Programms werden zwei Richtungen im Verständnis von der politischen Bildung deutlich: eine eher *demokratieorientierte* und eine *patriotismusorientierte* Auffassung von der politischen Bildung. Letzteres trifft vor allem auf die Programmteilnehmenden aus Russland zu und transformiert sich im Programmverlauf hin zu einem *engagementorientierten* Verständnis von der politischen Jugendbildung (vgl. Abb. 1).

Der demokratieorientierten Auffassung zufolge besteht das Ziel der politischen Bildung darin, die Einübung demokratischen Handelns zur Sicherung der demokratischen Kultur zu unterstützen. Dies bedeutet unter anderem, dass Partizipation, Verantwortungsübernahme und der reflektierte Umgang mit Diversität auf der Basis solcher demokratischer Werte wie Toleranz, Offenheit und Gleichberechtigung gefördert werden. Einige Träger und Teilnehmende aus Deutschland akzentuieren demokratisch orientierte soziale und wirtschaftliche Aktivität der Bür-

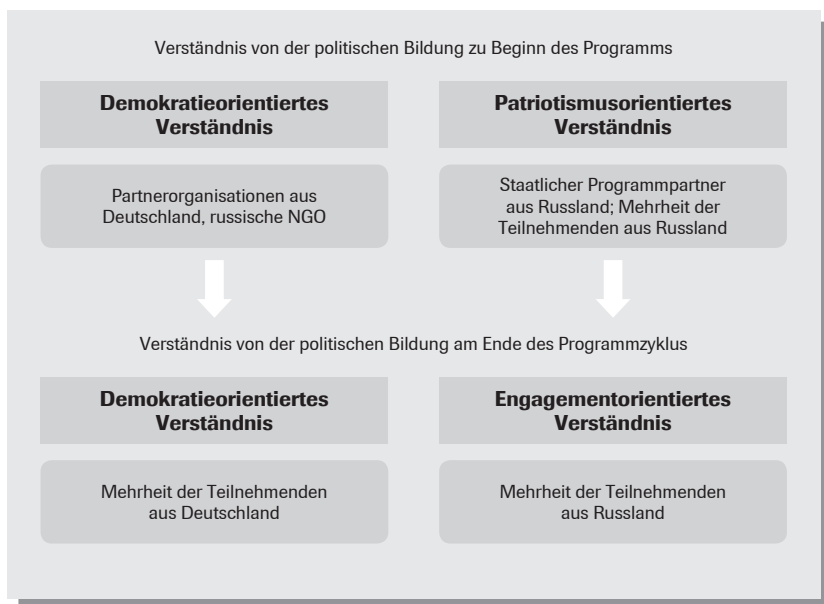


Abb. 1: Entwicklung im Verständnis von der politischen Bildung

ger, die ihre Rechte und Freiheiten wahrnehmen sowie in den Dialog mit der Regierungsmacht und Bürgervereinigungen treten können.

»Die Förderung zu demokratischen Denken und zu einer/einen mündigen Bürger/in [...]« (TNd1, Seminauswertung 3: 12–12)

»Bildung zum kritischen, mündigen Menschen, Gestaltung der Gesellschaft, Übernahme von Verantwortung, Bereitschaft zum eigenverantwortlichen Handeln [...]« (TNd2, Seminauswertung 3: 18–20)

Ein anderes Verständnis von der politischen Bildung (graždanskoe obrazovanie) bringen die Mehrheit der Programmteilnehmenden aus Russland sowie das staatliche Jugendzentrum »Orlyonok« zum Ausdruck. Es werden Begriffe »graždanskoe vospitanie« (bürgerschaftliche Erziehung) und »graždansko-patriotičeskoe vospitanie« (bürgerschaftlich-patriotische Erziehung) verwendet. Der Bürger wird im nationalen Kontext definiert. Die Ziele der politischen Bildung werden als die Aufklärung über Rechte und Pflichten sowie die Förderung des sozialen Engagements und der hierfür notwendigen sozialen Kompetenzen formuliert. Eine wichtige Bedeutung wird der Werteerziehung beigegeben, wobei Patriotismus, Treue gegenüber dem Vaterland und Bereitschaft, die Heimat zu verteidigen, wichtige Referenzen dieses Wertheizontes darstellen.

»[...] zu lehren eigene Heimat zu lieben und die Menschen, die neben dir sind.« (TNrw1, Bewerbungsschreiben: 10–10)

»[...] Menschen vorzubereiten, die nicht nur einfach in einem Rechtsstaat leben können, sondern auch bereit sind, dem Vaterland zu dienen [...]« (TNrw2, Bewerbungsschreiben: 14–14)

Nach einer einjährigen Beteiligung am Programm lässt sich vor allem bei der russischen Teilgruppe eine erstaunliche Entwicklung im Verständnis von der politischen Bildung beobachten. Anstelle des postsowjetischen Patriotismus tritt die Hinwendung zum konkreten Menschen, seiner persönlichen Entwicklung und seiner Umgebung. Der treue und einsatzbereite Staatsbürger wird durch ein übernationales Konzept des Weltbürgers überlappt. Graždanskoe obrazovanie wird nun als ein

ganzheitliches Lebenskonzept verstanden, das sich in erster Linie auf die soziale Aktivität der Bürger, ihre Ungleichgültigkeit und Handlungsbereitschaft im sozialen Kontext stützt. Damit hängt der Anspruch zusammen, durch das soziale Engagement sich selbst zu entwickeln und zu entfalten. Mündigkeit, kritisches Denken sowie gewaltfreie Kommunikation werden als Mittel verwendet, die eigenen Bedürfnisse auszudrücken und Interessen durchzusetzen. Der Wertekanon schließt das Humanistische, Mitmenschliche und Soziale mit ein, während Demokratie und Menschenrechte ähnlich wie zu Beginn des Programms eine geringfügige Rolle spielen.

»[...] *politische Bildung* [im Orig. Graždanskoe obrazovanie] *fängt für mich dann an, wenn ich erfahre, dass es bei uns im Zentrum Kinder gibt, die sich mit Journalismus beschäftigen möchten, ich komme auf sie zu und sage: »Hättet ihr Lust auf ein paar Seminare oder genauer ich kann ein paar Seminare anbieten, also ich mache es alles über meine reguläre Arbeitszeit hinaus, das ist alles außerhalb des Plans [...] das ist, wenn du Gleichgesinnte gefunden hat, ihr habt euch versammelt und ihr macht etwas Gemeinsames und Interessantes, und ihr seid motiviert und unterstützt euch gegenseitig, helft euch. Vielleicht gerade dann, wenn ich selbst diese Hilfe und Unterstützung erlebt habe, habe ich verstanden, da ist es ...* (Lachen) *politische Bildung, weil bis dahin es war schwer für uns, politische Bildung hat ja im deutschen mit Politik zu tun wie ist es alles zu verknüpfen oder Demokratie, also all diese Wörter, uns in Russland fällt dieser Begriff doch sehr schwer, also aus eigener Erfahrung, wenn man sich so mit Leuten unterhält, ja da sind dann so leere Floskeln und Gespräch, doch.*« (TNrw4, Follow-up-Interview: 27–27)

»[...] *für mich ist es [politische Bildung] eine neue Stufe der Persönlichkeitsentwicklung, die Möglichkeit zur Selbstentfaltung, Suche nach Gleichgesinnten für die Umsetzung der gemeinsamen Projekte.*« (TNrw5, Seminauswertung 3: 4–4)

Es lässt sich somit festhalten, dass keine einfache Übernahme des demokratieorientierten Verständnisses von der politischen Bildung erfolgt, sondern dass viele Programmteilnehmende ihre eigene, an ihre Erfahrungen und Umgebungen angeknüpfte, Auffassung von graždanskoe obrazovanie entwickeln. Diese unterscheidet sich von dem in Russland dominanten Diskurs genauso wie von den im Programm explizit

vertretenen Orientierungen. So wird es in einem Interview deutlich, dass sich der Gesprächspartner von der politischen Funktion der Zivilgesellschaft distanziert. Er bekennt sich jedoch zu einer anderen Denk- und Handlungsweise, zu denjenigen, die nicht nur kritisieren, sondern auch handeln. Dadurch wird zunächst eine explizite Konfrontation mit dominanten Vorstellungen von der politischen Bildung umgegangen und ein Weg gefunden, das vom Programm Mitgenommene im vorhandenen sozialpolitischen Kontext umzusetzen:

»[...] ich verstehe mich selbst nicht als Opposition gegenüber der Macht oder eine Opposition gegenüber noch etwas anderem, weil ä-ä-äh weil es nicht das ist. Das ist keine Opposition, das ist eine andere Denkweise, ein anderer Lebensansatz, ein anderer Zugang äh weiß nicht zur Arbeit [...] In unserem Land gibt es viele Leute insbesondere unter den Jugendlichen, die sehen, dass alles falsch gemacht wird und es gibt sehr viele Leute, die bereit sind, diese ganze Sache zu kritisieren, aber die Leute, die ä-äh also wenn ich kritisieren, dann in meiner Seele oder also dann sehr selten und wenn überhaupt, dann wenn ich wirklich geärgert bin oder wenn ich wirklich schlecht gelaunt bin, dann kann ich was ähnliches sagen. Aber ich versuche anders zu tun.« (TNrm7, Follow-up-Interview: 63–63)

Methodenkompetenz

Methoden der politischen Jugendbildung stellen ein weiteres Lernfeld dar, das stets als ein greifbares Ergebnis der Module und des Programms insgesamt betont wird sowie das sich scheinbar einfach multiplizieren lässt. Die Teilnehmenden verwenden gelernte Methoden in ihren eigenen Projekten und setzen diese für das Organisationsmanagement ein. Ein Teilnehmer beschreibt, wie er die gelernten Methoden bei der Einstufungsprüfung einsetzt:

»[...] Dank diesem Programm habe ich sehr viele neue Methoden kennen gelernt, besonders gefallen hat mir die Methodik Betzavta [...] es gab viele Übungen dazu und es hat mir sehr gut gefallen und im Prinzip habe ich diese Kenntnisse bereits nach dem Programm verwendet, ich habe eine Einstufungsprüfung bestanden ä-äh also für die Jugendleiter [...] ich habe viele Übungen und Reflexionsmethoden verwendet, insbesondere jene, die uns Trainer beigebracht haben.« (TNrm8, Interview 1: 14–14)

Die reflexiven Phasen in einer Übung stellen für viele Fachkräfte eine Entdeckung dar. Der Fokus ihrer bisherigen Arbeit lag auf dem Erlebnis, die Analyse der durch Kinder und Jugendliche gemachten Erfahrungen fand kaum statt. Die Notwendigkeit dieser methodischen Schritte wird erst durch die Eigenerfahrung erkannt. So beschreibt einer der Teilnehmenden aus Russland seine Erkenntnisse im Hinblick auf die Bedeutung der reflexiven Phasen in den Übungen:

»[...] ich habe neue Facetten der Reflexion entdeckt [...] bei dem Seminar es war witzig und gleichzeitig toll und ungewohnt, weil eine Handlung fünf Minuten in Anspruch nimmt und man sie anderthalb oder zwei Stunden analysieren kann (Lächeln). Und bei uns ist es gewöhnlich, also eine Handlung dauert eine Stunde und die Analyse fünf, zehn, fünfzehn Minuten und diese Tiefe der Analyse, das hat mir sehr gut gefallen bei unseren europäischen Trainern, also eine ganz einfache Handlung, aber eins, zwei, einige Ebenen der Analyse und so eine Tiefe der Analyse, das habe ich noch nicht erlebt [...]« (TNrm8, Interview 1: 14–14)

■ Projektmanagement

Projektarbeit ist ein anerkanntes Verfahren zur Förderung des Engagements, Verantwortungsbewusstseins und eigenständigen Handelns. Im Programm »GO« wurde die Projektstätigkeit als ein wichtiger Bestandteil der Qualifizierung konzipiert. Es wurden lokale Projekte in den russischen Regionen verwirklicht sowie deutsch-russische Kooperationen geplant.

Die meisten Programmteilnehmenden aus Russland haben zwischen Dezember 2009 und Juli 2010 ihre Projekte konzipiert und umgesetzt. Die Mehrheit der Projekte diente der *Qualifizierung der Multiplikatoren* im Bereich der non-formalen Bildung. Weitere Projekte haben folgende Themenbereiche aufgegriffen: *Rechtsaufklärung und politische Bildung, Förderung vom sozialen Engagement, Umweltschutz*. Die lokale Verankerung sowie der Zeitdruck machten die Zusammenarbeit mit Administrationen vor Ort sinnvoll. Folglich überwogen Kooperationen mit staatlichen Strukturen, während eine Zusammenarbeit mit nicht-staatlichen Organisationen eher seltener war.

Mit der Implementierung lokaler Projekte verfolgte das Programm primär das Ziel, die Kompetenz der Teilnehmenden im Bereich des Projektmanagements zu steigern und Effekte des Programms in den russischen Regionen zu multiplizieren. Faktisch hat die betreute und reflektierte Projektstätigkeit darüber hinaus häufig auch andere nachhaltige

Resultate erbracht. Projekte waren in die bisherige Arbeit der Organisationen gut integriert und mündeten nicht selten in einer Neupositionierung der Institution in der Region oder den neuen beruflichen Perspektiven für die Projektleitung. So wird beispielsweise in Uljanovsk ein Zentrum für politische Bildung gegründet, das sich methodisch und konzeptionell an die Impulse des Programms anlehnt:

»[...] Technologien, die wir bei den Seminaren bekommen haben, insbesondere die aus Berlin, ja es freut mich zu sagen, dass wir jetzt in Uljanovsk »Das Zentrum für non-formale politische Bildung« eröffnen [...] Auch das ist in erster Linie der Verdienst also weil ihr mir die Augen geöffnet habt (Lachen) [...] Als Grundlage haben wir die Technologie von N. genommen, also im Grunde dass man zunächst einen Trainer-Pool aufbaut [...]« (TNrm7, Follow-up-Interview: 17–25)

Das Programm beabsichtigte des Weiteren, deutsch-russische Kooperationsprojekte zu entwickeln. Die Realisierung und Finanzierung dieser Projektideen war allerdings nicht im Programm selbst vorgesehen. Die meisten Ideen ließen sich als Jugendaustauschmaßnahmen charakterisieren, die unterschiedliche thematische Schwerpunkte setzen. Auffallend häufig sind Austauschideen im Kunstbereich, wie ein Theaterprojekt zum Thema »Armut und Großstadt« oder die deutsch-russische Initiative zur Veränderung des öffentlichen Raumes durch gemeinsame Künstlerarbeit, um zumindest einige Beispiele zu nennen. Interessanterweise kommt dabei zum Ausdruck, wie sich die Teilnehmenden bemühen, durchaus brisante politische Themen mit einer weniger politischen Form zu bearbeiten.

■ Berufliche Weiterentwicklung

Berufliche Weiterentwicklung wurde im Programm »GO« durch Coaching und kontinuierliche Arbeit am Portfolio gefördert. Aus dem Datensatz der Untersuchung wird deutlich, dass gerade persönliche und berufliche Weiterentwicklung ein bedeutendes Wirkungsfeld des Bildungsprogramms aus der Perspektive der Teilnehmenden darstellt:

»Also mir hat das Programm sehr viel gebracht, sie hat mich gezwungen, an sich selbst zu glauben, sich eigene Ziele und Prioritäten anzuschauen und sie neu zu ordnen, wenn ich in die Organisation N mit dem Ziel gekommen bin ä-äh in der Abteilung für internationale Beziehung zu arbeiten, so bin ich jetzt ä-äh jetzt bin ich in der anderen Abteilung und vielleicht einer der Anstöße wurde mir durch dieses Programm ›Graždanskoe obrazovanie‹ gegeben, weil es mich dazu gebracht hat, eigene Ziele neu zu definieren, neue Ziele zu setzen und irgendwie neue Horizonte zu eröffnen [...]« (TNrw4, Follow-up-Interview: 23–23)

»Also wenn man von der Perspektive des NGOlers dann habe ich die Ziele der Organisation überdacht u-und wenn ich früher doch gedacht habe, wie traurig es auch sein mag, dass vieles mit der Quantität zusammen hängt, ja damit, wie viele Leute gekommen sind und damit, also wie viele ä-äh also wie viele-wie viele-wie viele. Und schließlich habe ich verstanden, dass es ä-äh viel sinnvoller ist, eine Veranstaltung für fünf Personen zu machen, bei denen sich etwas bewegt, als für 105 nur zur Schau.« (TNrm7, Follow-up-Interview: 59–59)

Erkennbar wird, dass die Teilnahme am Programm für viele Interviewpartner mit der professionellen Umorientierung, der Entdeckung neuer Betrachtungsperspektiven auf scheinbar eingespielte Routinen einhergeht. Der reflexive Umgang mit der eigenen beruflichen Praxis zeigt sich in der Festlegung neuer Ziele. Diese Transformationen werden als positiv erlebt, sie motivieren folglich für das weitere Engagement, tragen zur Selbstentfaltung und professionellen Profilierung bei.

Nicht selten finden diese Kompetenzen und Fähigkeiten eine Verwendung in den Bereichen außerhalb der Zivilgesellschaft im engeren Sinne. Insbesondere russische Fachkräfte können sich (aus finanziellen Gründen) nicht ausschließlich auf den Nichtregierungsbereich festlegen. An dem nachfolgenden Interviewbeispiel wird es jedoch deutlich, dass es sich um persönliche Überzeugungen, Einstellungen und Prinzipien handelt, die im Programm mitgenommen werden und unabhängig von dem Bereich eine Anwendung finden können. So berichtet ein Teilnehmender aus Russland, der eine Stelle als Berater im Bereich der Förderung der Zivilgesellschaft im öffentlichen Dienst angetreten hat:

»[...] ich arbeite jetzt [in der regionalen Verwaltung] als Fachberater, dennoch bleibe ich ein NGOlter und äh ja.. bei uns ist es schwierig von der Arbeit in einer NGO zu leben .. deshalb .. wir sind sozusagen gezwungen, in unterschiedlichen Bereichen zu arbeiten. Ich habe als Manager gearbeitet. Und sonst habe ich unterschiedlich gejobbt, also die Arbeit in der Verwaltung ist in erster Linie darauf zurückzuführen. Und in meiner Seele bin ich ein NGOlter und äh wie soll ich es sagen, ich lebe in erster Linie nach diesen Prinzipien [...].« (TNrm7, Follow-up-Interview: 29–29)

■ Kann Zivilgesellschaft durch die internationale Jugendbildung gefördert werden: eine abschließende Reflexion

Das hier exemplarisch dargestellte Fachkräfteprogramm »GO« ermöglicht den Beteiligten, ihr Wissen und Kompetenzen im Bereich der politischen Bildung und des Projektmanagements zu erweitern und trägt zur beruflichen (Weiter-)Entwicklung bei. Das Programm ist somit als ein Bildungsangebot zu deuten, das einen mündigen, handlungsfähigen und kritisch denkenden Professionellen fördert. Folgt man dem in Europa vertretenen Verständnis von der Zivilgesellschaft, so kann geschlussfolgert werden, dass ein solches Qualifizierungsprogramm durchaus zu der Entwicklung der Zivilgesellschaft beiträgt, indem es Bürger für soziale Themen sensibilisiert, ihre kritische Wahrnehmung der Wirklichkeit unterstützt und konkrete Instrumente zur Veränderungen im eigenen Umfeld an die Hand gibt. Eine solche »Investition« in die Bildung kann durchaus als ein erster Schritt auf dem Weg zu einer lebendigen und aktiven Zivilgesellschaft betrachtet werden.

Die Erfahrungen im diskutierten Programm zeigen auf, dass im Rahmen der Kooperationsprojekte eine Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Strukturen und den NGOs unterschiedlicher Art möglich sein kann. Die beteiligten Fachkräfte fungieren häufig als Mittler und bauen Synergien zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen auf. Ähnliche Qualifizierungsprogramme können somit als eine Chance aufgefasst werden, der Spaltung der Zivilgesellschaft staatliche, regimenahe und nichtstaatliche, regimekritische Strukturen und Initiativen entgegenzuwirken.

Nicht zu unterschätzen ist der internationale Austausch. Durch die Interaktion mit Professionellen, die in anderen sozialpolitischen Kontexten agieren, entsteht häufig ein besseres Verständnis der Rahmenbedingungen vor Ort, die Zielhorizonte erweitern sich und werden konkreter artikuliert, die Motivation aktiv zu werden steigt an. Im Prozess

des Coachings werden neue Ziele auf persönlicher und struktureller Ebene gesetzt und somit eine Grundlage für die Interessensvertretung in einer Zivilgesellschaft gelegt.

Zugleich dürfen die Möglichkeiten der internationalen Jugendbildung für die Förderung der Zivilgesellschaft nicht überbewertet werden. Die Nachhaltigkeit der Maßnahmen kann auf der Grundlage vorhandener Daten nicht eingeschätzt werden, erkennbar wird jedoch, dass die Wirkungen eher als klein und lokal zu deuten sind und die Teilnehmenden in einem unterschiedlichen Ausmaß betreffen. Strukturelle, politische und soziale Rahmenbedingungen können die Fachkräfte behindern, ihre Kompetenzen einzusetzen, Überzeugungen frei zu leben, Potenziale freizusetzen und sich aktiv an der Mitgestaltung der Zivilgesellschaft zu beteiligen. Genauso scheinen Motivation der Professionellen, sich zu beteiligen, ihr Wunsch Verantwortung zu übernehmen, sowie ihr Mut und Zivilcourage, die längerfristigen sozialpolitischen Wirkungen internationaler Qualifizierungsprogramme zu bedingen.

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass die internationale Jugendbildung durchaus der Stärkung von Zivilgesellschaft dienen kann. Dies ist jedoch kein selbstverständlicher Begleiteffekt der Austauschmaßnahmen, sondern eine mögliche Zieldimension, die unter bestimmten Bedingungen erreicht werden kann:

- Der jeweilige Kontext soll berücksichtigt und explizit thematisiert werden. Mit dem Kontext sind nicht nur politische, soziale und strukturelle Bedingungen, sondern auch implizite Annahmen von zentralen Begriffen (Zivilgesellschaft, politische Bildung, Projekt etc.) und Bildungszielen zu bedenken.
- Eine internationale Kooperation im Bildungsbereich kann sehr herausfordernd werden, weil die Zielebene häufig eine normative Komponente beinhaltet. Die Programmdurchführung ist häufig durch konkrete Erwartungen darüber geprägt, was die Teilnehmenden nach Abschluss der Maßnahme gelernt haben sollen; welche Modelle, Ansätze und Praxen für erfolgreich, richtig und effizient gehalten werden sollen und welche Annahmen und Begriffsverständnisse richtig sind. Vor diesem Hintergrund scheint die Offenheit für das Neue und Ungeplante die Lernprozesse eher zu fördern, als ein stures Beharren auf der Richtigkeit der ursprünglich vertretenen Position.
- Für jedes Bildungsprogramm sind ein durchdachtes Konzept und professionelle pädagogische Fachkräfte eine unabdingbare Forderung. Handelt es sich um eine internationale Kooperation mit der Intention, kritische und mündige Professionelle zu fördern, so erscheint diese Forderung besonders angebracht.

■ Literatur

- Bergold, Jarg B. (2007): "Participatory strategies in community psychology research – a short survey". In: Bokszezanin, Anna (Hg.), *Social change in solidarity. Community psychology perspectives and approaches*. Opole 2007, S. 57–66.
- Bîrzéa, César (2004): "EDC policies in Europe – a synthesis". In: Bîrzéa, César (Hg.), *All-European Study on Education for Democratic Citizenship Policies*. Strasbourg 2004, S. 11–65.
- Busuleanu, Ștepanka/Ivanova-Chessex, Oxana (2011): "'This is how you do it in Germany, but we do it our way' – Different Notions of Citizenship Education in the Russian-German exchange of youth professionals". In: *Journal for Social Science Education* 10(2), 2011, S. 39–47. URL: www.jsse.org/2011/2011-2/ivanova-busuleanu-jsse-2-2011. Letzter Zugriff 21.06.2011.
- Forbrig, Joerg (2003): "The Nexus between Civil Society and Democracy. Suggesting a Critical Approach". In: *Kakanien revisited*, 6/2003, A. 1–13. URL: www.kakanien.ac.at/beitr/theorie/JForbrig1.pdf. Letzter Zugriff 07.05.2012.
- Freedom House (2009): *Nations in Transit 2009* [online text], Freedom House URL: http://humansecuritygateway.com/documents/FREEDOMHOUSE_NationsInTransit2009.pdf. Letzter Zugriff 07.05.2011.
- Gerrits, André W.M. (2010): "Exploring democracy in the Russian Federation: political regime, public opinion and international assistance". In: *Contemporary Politics*, 16 (1)/2010, S. 33–48.
- Jarvis, Peter (2008): *Democracy, Lifelong Learning and the Learning Society. Lifelong Learning and the Society*, 3. London, New York 2008.
- Kerr, David/Nelson, Julie (2005): *International Review of Curriculum and Assessment Frameworks. Active Citizenship: Definitions, Goals and Practices. Background Paper* (London: National Foundation for Educational Research, Qualification and Curriculum Authority) 2005.
- Lenz, René (2007): »Externe bildungspolitische Akteure in der Russischen Föderation – das Beispiel der Robert Bosch Stiftung«. In: *Forschungsstelle Osteuropa Bremen (Hg.), Regimewechsel und Gesellschaftswandel in Osteuropa. Beiträge für die 15. Tagung junger Osteuropa-Experten*. Bremen: Forschungsstelle Osteuropa 2007, S. 119–126.
- Lipman, Maria/Petrov, Nikolai (2010): *Общество и граждане в 2008–2010 гг. Рабочие материалы* (Moskau: Carnegie Zentrum) 2010.
- Saari, Sinikukka (2009): »European democracy promotion in Russia before and after the ›colour‹ revolutions«. In: *Democratization*, 16 (4)/2009, S. 732–755.
- Sandschneider, Eberhard (2003): *Externe Demokratieförderung. Theoretische und praktische Aspekte der Außenunterstützung von Transformationsprozessen. Gutachten für das Centrum für angewandte Politikforschung*. www.cap.lmu.de/download/2003/2003_sandschneider.pdf. Letzter Zugriff 28.12.2011.
- Stewart, Susan (2009): "The interplay of domestic contexts and external democracy promotion: lessons from Eastern Europe and the South Caucasus". In: *Democratization*, 16 (4) 2009, S. 804–824.
- Ulrich, Susanne and Wenzel, Florian M. (2003): *Partizipative Evaluation. Ein Konzept für die politische Bildung*. Gütersloh 2003.
- USAID (Hrsg.) (2009): *2008 NGO Sustainability Index for Central and Eastern Europe and Eurasia*. Washington: USAID 2009.
- Wrasse, Eric (2011): »Aus der Praxis: Zusammenarbeit mit Russland in der politischen Bildung«. In: *IJAB journal* 5/2011. S. 9–10.

■ Abstract

Im Fokus des Beitrags steht die Frage, inwiefern Zivilgesellschaft durch die internationale Jugendbildung gefördert werden kann. Dies wird am Beispiel einer partizipativen Evaluation im deutsch-russischen Qualifizierungsprogramm für junge Fachkräfte der Jugendarbeit diskutiert. Es werden drei Wirkungsfelder des Bildungsprogramms aufgezeigt, die einen Beitrag zur Entwicklung der Zivilgesellschaft leisten können: 1) Politische Bildung: Fachwissen und Methodenkompetenz; 2) Projektmanagement; 3) Berufliche Weiterentwicklung. Anschließend wird

reflektiert, welche Bedeutung diese Wirkungen für die zivilgesellschaftliche Entwicklung haben können und unter welchen Bedingungen diese zustande kommen können. Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass die internationale Jugendbildung durchaus der Stärkung von Zivilgesellschaft dienen kann. Dies ist jedoch kein selbstverständlicher Begleiteffekt der Austauschmaßnahmen, sondern eine mögliche Zieldimension, die unter bestimmten Bedingungen erreicht werden kann.

■ Abstract

Can civil society benefit from international youth education? An analysis, using the German-Russian expert exchange as an example

The paper focuses on to what extent civil society can benefit from international youth education, using a participatory evaluation from the German-Russian training programme for young youth work experts as an example. Three areas of the programme are discussed that can contribute towards the development of civil society: 1) Political education: subject-specific knowledge and methodological skills; 2) project management; and 3) career

development. The paper then discusses the potential impacts of these three areas on civil society development and what preconditions they require. It is concluded that international youth education can indeed help to strengthen civil society. However, this is not an automatic side-effect of the exchanges in question; rather, it is a potential benefit that can be achieved under the right circumstances.

■ **Kontakt**

Dipl.-Psych. Štepanka Busuleanu

Europa-Universität Viadrina,
Promotionskolleg »Externe Demokratisierung und Zivilgesellschaft
im postsozialistischen Europa«,
Große Scharrnstr. 59, D-15230 Frankfurt (Oder);
Tel.: +49 (0)335 5534-2542;
E-Mail: busuleanu@europa-uni.de.

Dr. Oxana Ivanova-Chessex

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,
Fakultät I – Bildungs- und Sozialwissenschaften – Institut für Pädagogik,
Ammerländer Heerstr. 114-118, D-26129 Oldenburg;
Tel.: +49 (0)441 798-2179;
E-Mail: oxana.ivanova-chessex@uni-oldenburg.de.